P. o germ.
1408
n/x

P.o. germ. 1418 nx

Springer

<36603890940017

<36603890940017

Bayer. Staatsbibliothek

Abenteuerliche Schicksale des schottischen Guckkastenmann's.

Eine Tragikomödie in zwei Aufzügen.

Zum
Ergötzen der Oberwelt verfaßt
von
Napoleon Bonaparte in der Unterwelt
und an's Licht befördert
durch
Harras Springer.

J A

Leipzig, 1828.
Magazin für Industrie und Literatur.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

GESCHENK
FRESENIUS

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Erster Aufzug.

Der Schauplatz ist der Marktplatz zu Mikrokosmopolis. Herr Walter mit einem Guckkasten. (Zahllose Menschen drängen sich um ihn.)

Zu ehrende Herren, liebwürdige Frauen!
O, kommt heran, ihr sollet was schauen,
Das ist so erschrecklich, so himmlisch schön,
Wie ihr es zeitlebens noch nie habt gesehn!

Ein Vorwitziger.

Was kann uns, ich frage, der Fremdling wohl zeigen,
Was uns nicht schon längst ist einheimisch und eigen?

Herr Walter.

Christliche Juden und jüdische Christen;
Geharnischte Ritter und Anapabtisten;
Mönche und Nonnen, auch Äbte mit Vieh;
Porter und Wein und Krambambuli;
Verfallene Burgen, Raubschlösser und Klöster;
Puddings, Pasteten und Vogelnester;
Teufel mit Hörnern und Pferdefuß,
Und auch ohne dergleichen Überfluß;
Gift und Schwerter und Lanzen und Dolche;
Schlangen, Soldaten, Jungfrauen und Molche;
Rüstungen, Toga, Kaputz' und Wams;
Kreuz Sackerlot's Farewell's und Goddam's;
Verschrumpelte Frau'n, vegetirende Männer;
Brittische Wetten und englische Renner;
Wälder und Blumen, und Thäler und Höh'n;
Flüsse und Bäche, und Pfützen und See'n;
Blinde und Lahme, und krächzende Raben;
Schalmeien, Gesänge und Heldenknaben;
Galgen und Diebe, der Tower und Kent;
Minister und Pairs, und das Parlament;

Adlige Bauern aus schottischem Lande;
Ritter vom blauen Hosenbande;
Könige, Bettler und Hungerthürme;
Tugend und Laster, und buntes Gewürme,
Was still herum auf der Erde kriecht,
Oder summend die laulichen Lüfte durchfliegt;
Auch Schnellsegler und strandende Schiffe
Und allerhand geniale Kniffe,
Darunter auch Ribbenstöß' und Püffe, —
Das Alles hab ich mit göttlicher Macht
Leicht unter einen Hut gebracht
Und einen Brei daraus gemacht,
Der meinen romantischen Maltopf so füllet,
Daß, wäre das All mit Papier umhüllet,
Ich leicht es damit überstreichen könnt'
Und doch der Brei nicht ginge zu End'.
Sechs Sonnenflächen schon hab' ich bemalt
Al fresco — es wurde mir trefflich bezahlt,
Und überall, wo ich bin hingegangen,
Hat man mich mit freudigem Jubel empfangen.

Drei Kaiser, zehn König' und Fürsten an
hundert
Haben meinen Guckkasten in Gnaden bewun=
dert;
Ich trage rund=glänzende Zeugen davon
In bauschiger Tasche, viel Jahre schon.
Erst als ich, bescheiden, mich noch nicht nannte,
Da hieß ich der große Unbekannte;
Jetzt fliegt mein Name von Lande zu Lande
Und füllet Alles, worauf er steht,
Mit wundersam strahlender Majestät.

Ein neugieriges Kammerkätzchen.

'S ist wahr, er spricht hinreißend schön!
Doch möcht ich so gern auch den Guckkasten
sehn.
O, ließ er das Stücklein doch endlich angehn!

Der Vorwitzige.

Sie schottischer Schwätzer — o, sind sie
denn blind
Für ein so reizend=neugieriges Kind?

Käme zu mir ein solches Verlangen,
Ich hätte schon tausend Mal angefangen.

Ein gefühlvoller Graf.

O still doch, man hört vor Spektakel ja nicht,
Was der göttliche Schotte sanft lispelnd spricht.
Man merkt es doch gleich, wer gräflich empfindet;
Wer bürgerlich denkt, ist für Schönheit erblindet.

Ein burschikoses Kraftgenie.

Nicht frommet der Worte verklingender Schall,
Um Thaten und Schöpfungen dreht sich das All.
Drum laßt uns die preisenden Worte nicht achten
Und eifrigst nach jenem Guckkasten trachten.
Dann sehn wir gewiß: die Klexerei
Des schottischen Mann's ist nicht Hexerei.

Doch fängt er nicht bald an, wie Alle begehren,
So will ich den Burschen schon Mores lehren.
(Er reißt zwei große Steine aus dem Straßenpflaster.)

Herr Walter (erblickt die Gefahr.)

Auf ehrendes, allgemeines Verlangen
Will ich, zu Verehrende, endlich anfangen.
Drum thu' ich meinen Guckkasten auf,
Ein jeder lege sein Bätzlein darauf.
Doch wem ich behagt und wem ich gefallen,
Der lobe mich brav in allen Journalen.
Es sind zwar der Zeugniss' ein Tausend und sieben
Für mich gesprochen, gedichtet, geschrieben;
Doch sind die Töne verklungen, verweht,
So daß nur die Litera scripta noch steht.
Davon nun trag ich ein Dutzend herum
Hier in der Tasche; nur bleiben sie stumm.
Und solltet ihr euch nicht schallender freuen,
So müssen am Ende die Steine schreien;
Oder den Lettern giebt Gott einen Mund,
Damit sie machen die Herrlichkeit kund.

Ein kritischer Skeptikus.

Es dehnt nach dem, was ich eben höre,
Der Schotte aus Tropfen atlantische Meere;
Ihn sticht ein wortreicher, langweiliger Kitzel;
Ein Körnlein dreht er zehntausendfach um,
Und zerrt ein dünnes Postpapierschnitzel
So aus, wie Gummi Elastikum.

Eine Legion neumodischer Schöngeister, denen eine Million gaukelnder Stutzer zu Hülfe eilt.

Du willst den Liebling der Musen schmähen?
Den Vicekönig auf Helikons Höhen?
Dem seine Leier Apollo lieh,
Die Steine beweget, und Menschen und Vieh?
Auf! laßt uns den Göttlichen menschlich rächen,
Dem Schmäher den Hals und die Beine brechen!

(sie thun ihn ab mit poetischem Fanatismus. Der Chor der Schöngeister und Stutzer singt dazu recitativartig:)

Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen,
Und das Erhab'ne in den Staub zu ziehn.

(Der kritische Skeptikus röchelt in wilden Cadenzen, die am Schluß in ein schmelzendes Ritardando übergehen, folgende Antistrophe:)

Doch werden tausend gleichgesinnte Herzen,
Aus jedem Tropfen meines Blut's erglühn.

(Er stirbt.)

Chor der Schöngeister.

(Mel. Nun danket Alle Gott.)

Dir dreimal Heil, Apoll!
Du hast es uns erschlossen,
Was Jeder glauben soll
Von deinen Bund'sgenossen.
Wir Dichter sind vereint
Dein Ministerium
Und wer's mit uns nicht meint,
Den machen bald wir stumm.

Dem Schotten-Geiste Heil,
Dem großen Unbekannten!
Deß Genien lange Weil'
Aus unserm Kreise bannten;

Der uns mit Zauberkraft
In Feenländer setzt;
Der uns mit Nektar=Saft
Und Ambra=Düften letzt.

Dem Schotten Ruhm und Ehr'!
O könnten wir ihm gleichen;
Dann würd' ein Strahlenmeer
Uns Sternen=Kronen reichen.
Es thut zwar manchen Sprung
Zu hohem Ziel der Mensch;
Doch die Begeisterung
Ist gar zu wetterwend'sch.

(Sie zünden auf papiernen Phialen Weihrauch und Myrrhen an. Der würzige Duft schwellt Herrn Walter so, daß ihm zu eng im Rock wird, den er zur Erleichterung aufknöpft.)

Ein prosaischer Geschäftsmann.

Bemalte Lumpen kann ich nur achten,
Wenn sie vollwicht'ge Ducaten mir brachten;
Ist das nicht, so mach' ich mir gar nichts daraus.
Weit lieber besuch' ich das Kaffeehaus.

Nächst Ball und dem Spieltisch ist mir ein
Vergnügen
Die Jagd, und Champagner zu trinken aus
Krügen. —

Ein romantischer Süßling.

Aber das Herz — Sie haben doch eins? —
Befriedigt keine Sündfluth Weins;
Nicht purpurner Schweiß von röchelnden Hasen,
Die Minuten zuvor noch vom Kraute fraßen;
Nicht Gunst der Karten, nicht Kontretanz;
Nicht Austern, Pasteten, gebratene Gans;
Das Herz kann nur an dem Schönen sich
laben,
An der göttlichen Künste hochherrlichen Gaben.

Der prosaische Geschäftsmann.

Sie närrischer Mann, Sie denken recht nett
Und werden dabei recht fleischig und fett.
Es rührten mich innigst die sinnigen Worte;
D'rum theilen Sie gütigst das Stückchen Torte;

Ich konnt' es heut' Mittag nicht mehr be-
zwingen
Und wollt' es meinen zwei Buben mitbringen.

Der romantische Süßling (langt zu und ißt.)

Vortrefflich! — Wie fein — 's ist franzö-
sischer Gout!
(käuend)
Doch sehen wir nicht da dem Marktschreier zu?

Herr Walter.

Kommt näher, Ihr Leut', ich erlaube mir
Euch bildlich zu zeigen ein großes Turnier.
Die Rüstungen flimmern, die Rosse schnauben;
Die Pracht ist unendlich; man sollt' es kaum
glauben.
Hier thronet der König mit Majestät
Und schauet hinab, wie das Kämpfen geht,
Und neben ihm prangen britannische Schönen,
Die siegenden Ritter mit Liebe zu krönen,

Mit Blicken zu stärken den sinkenden Muth,
Die Kampfgier zu steigern mit Liebesglut.
In ihren besorgten und freudigen Zügen
Ist Furcht theils zu schauen, und theils auch
Vergnügen.
Es hat — ist es unwahr, so nennet mich
Matz —
Wohl Jegliche unter den Kämpfern den Schatz.
Die Großen vom Adel Britanniens blitzen
Auf Gallerie'n und verzierten Sitzen; —
Mitunter mögen auch Angstschweiß sie schwitzen;
Rechts machen sich sächsische Bauern gar breit.
Sie dünken sich adlig; doch thut mir's nur leid.
Man sieht's ihnen an, den hölzernen Sachsen
Sie sind nicht auf englischer Erde gewachsen.
Denn damals — wie ihr es hier selber verspürt,
Da waren die Wilden noch nicht englisirt.

Ein patriotischer Sachse.

Ich glaub', er beschimpfet die sächsischen Helden,
Die, wie es uns England's Annalen vermelden

Mit Waffen in Zeiten des Wahn's und der
Nacht
Das stolze Albion sächsisch gemacht.
Da schlag ich mit sächsischen Fäusten darein!
Der Ahnen Schmach muß geahndet seyn.

Ein gemäßigter Sachse.

Sey ruhig, Herr Bruder, er schmäht blos
die Sprossen
Von unsern gewaltigen Namensgenossen.
Und übrigens weißt du, Freund Landsmann,
es kann
Gescheh'nes nicht ändern ein Guckkastenmann
Und färbt er auch Thaten mit unreinem Pinsel,
Getaucht in den Hochmuth der brittischen Insel;
Der Glanz der Geschichte macht Alles klar
Und bietet die reineren Farben uns dar.

Der patriotische Sachse.

Aber man sollt' ihm das Handwerk doch
wehren.

Ein tiefdenkender Kunstrichter.

Erlauben Sie, Herr, ich muß sie belehren!
Sie reden von Sachen und kennen sie nicht.
Das ist ein historisch-romant'sches Gedicht.
Der Akt des Dichtens heißt Romantisiren;
Dabei kann man niemals die Wahrheit urgiren.
Man wählet die Farben, wie Einem es dünkt,
Daß Alles recht flimmert und buntscheckig blinkt.
Auf Ponceau klecket man himmlisches Blau;
Auf Goldgelb, Schwarz oder Esels Grau
Und was die Geschichte roth-bräunlich gefärbt,
Wird durch die Romantik schneeweiß gegerbt.
Es malt die Geschichte stets matt und trüb.
Doch Buntheit ist der Romantik Princip;
Sie setzt sich zum Zweck, die Skelette der Zeiten
In farbige Harlekins-Wämser zu kleiden.
Sie kocht uns die rohe Geschichte gar.
Durch sie wird Gewöhnliches wunderbar.
Sie pfropfet Character und Geist auf den Fetisch;
Kurz, Herr, sie macht die Prosa poetisch.

Der patriotische Sachse.

Versteh ich sie recht, so haben sie recht!
Doch däucht es mich immer abscheulich und schlecht, —
Ich will zwar weiter die Nase nicht rümpfen, —
Die angelsächsischen Helden zu schimpfen.

Herr Walter.

Es winkte der König, daß Alles schwieg.
Jetzt rufet der Herold zum Kampf und zum Sieg.
Die Schranken sind offen; der Sand ist frei.
Auf! auf! ihr Ritter, ihr Tapfern, herbei!
Es reitet ein Häuflein gar muthig hinein
Und Jeglicher hoffet der Sieger zu seyn.
Die Lanzen splittern, als wären sie Glas;
Als wär' er ein Ernst, so ernst ist der Spaß.
Wohl Mancher, den früher den Tapfern man nannte,
Läßt schimpflich den Namen zurück auf dem Sande.

Hier dieser bekömmt eine Quetschung am Leib;
Da jener verliert sein Blut und ein Weib.
D'raus könnt ihr, wie glücklich wir jetzt sind,
ersehen;
Wo dürfte dieß heute zu Tage geschehen?

(Während des Eifers der Rede schleicht sich, von den gespannten Zuschauern und Zuhörern nicht bemerkt, ein mit Löschpapier bekleideter Dieb hinzu und stiehlt die Kasse mit den in ihr aufbewahrten gesammelten Batzen.)

Wer jetzt sich sticht, und schießet und haut, —
Für den sind Festungen in Menge gebaut
Und das von Rechts wegen. In Friedenszeiten
Mit blutigen Waffen unfreundlich zu streiten,
Ist deutlich ein logischer Widerspruch,
Ist Kriegserklärung, ist Friedensbruch! —
Merkt auf! — die Geschichte wird interessant!

Ein Klausulant.

Ich bin, wie 'ne Saite, zum Platzen gespannt!

Herr Walter.

Noch wird mit wechselndem Glücke gestritten,
Da kömmt ein schwarzer Gesell angeritten.
Ihr wähnt, es sei der leibhaftige Böse?
Mit nichten! Doch harrt, bis die Räthsel ich löse.

Episodische Scene.

Das subjektive Ich.

Johann, mein Johann! Du schläfst wohl, Johann?

Johann (Noch halb träumend.)

Aaah! — Glücklich der Mann, der sie küssen kann!

Das subjektive Ich.

Du träumst in dem Glück, ich wach' in der Noth!
Ach, blieb' ich hier stecken, das wäre mein Tod!

Geh, laufe, du Träumer, du Bärenhäuter!
Ich weiß die Geschichte vom Ritter nicht weiter.
Du mußt eilfertig zum Büchermann springen
Und mir den Roman zur Durchsicht herbringen.
Schon lang ist's, daß die Geschicht' ich las,
Fast eben so lange, daß ich sie vergaß.

Johann.

I! Jemine, Herr, 's ist ja Mitternacht.
Die Leihbibl'othek ist schon zugemacht.
Ich dächte, Sie dächten sich selber was aus;
Da könnt' ich schlafen und bliebe zu Haus,
Auch möchte Herr Niclas von wegen drei Bänden
Nur ungern im warmen Bett sich umwenden,
Zumal in der Geister und Mitternachtsstunde!

(Johann schläft wieder ein.)

Das subjektive Ich (dem ein Vers aus Schillers Wallenstein einfällt.)

„Oft kömmt ein nützlich Wort aus schlechtem Munde!"

Den ganzen Roman hier aufzuführen,
In holprichten Knitteln ihn abzuschmieren,
Das wär' ein Geschäft von herkulischer Art
Und selber als Strafe zu groß und zu hart.
Zwar könnt' ich, wollt' ich die Wahrheit verletzen,
Das Stück nach eignem Bedünken fortsetzen
Und was ich gebaut, unter schottischem Stempel
Einschwärzen in den geheiligten Tempel,
Der Alles, was jene Bezeichnung trägt,
Sei's schlecht, sei's gehaltvoll, mit Freundlichkeit pflegt;
Allein, da ich besser mir helfen kann,
So bin ich und bleib ich — ein ehrlicher Mann!

(Das subjektive Ich hat den glücklichen Gedanken, Herrn Walter gewahr werden zu lassen, daß ihm seine Kasse entwendet worden ist.)

Herr Walter (zornglühend.)

Wer stahl mir, ich frage, wer stahl mir das Geld?
Da ist es verschwunden! — O schreckliche Welt!

Wo Diebe und Räuber mit frevelnden Tatzen
Den Künstler entreißen erworbene Batzen;
Wo man den heiligen Altar nicht schont,
Auf dem Apoll mit den Musen thront.
Ich möchte zerbersten, zerplatzen, zerspringen,
Da mag der Kukuk noch malen und singen!
Da büßt man, Goddam, die Seeligkeit schwer,
Die Nase zu tragen erhaben und hehr.
Ich dächte doch, eine verwegene Motte
Müßte verbrennen am feurigen Gotte,
Der auf mir wohnt, der mich umstrahlt,
Der mit mir singt, der mit mir malt.
Das muß sein gewesen ein eiserner Bär,
Ein steinerner Gast, und was nicht noch mehr,
Der dem Abgott der Zeiten den Silberlorbeer
Entriß im barbarisch habsücht'gen Begehr.
Ihn treffe der Blitz von schwarzen Gewittern,
Die schützend und blitzend die Musen umzittern
Und öfters unbiegsame Stämme zersplittern;
Ihn treffe Apoll's hochgültiger Fluch;
Ihn zeichn' er sich ein in sein Rachebuch,

Von seinem Nektar soll nimmer er kosten,
Und sollt' ihm die Zung' in dem Gaumen verrosten.

(Gen Himmel.)

Apollo, Erhabner, gestatt ein Exempel
Und weih' ihn auf's Neu', den entheiligten Tempel!
Wie könnte die Rache des Herren wohl schlafen,
Wenn blutige Schläge den Diener trafen?
Auf! Meister, jetzt gilt es, den Räuber zu strafen!

(Zum Publikum.)

Jetzt gebe man Acht! Jetzt giebt's einen Knall!

(Ein hochflammender Blitz aus lichtblauem Himmel, begleitet von einem furchtbar krachenden Donner, der den Markt von Mikrokosmopolis erschüttert, trifft den löschpapiernen Tempelräuber. Er fällt. Die Kasse gleitet unter dem graupapiernen Gewande hervor; aber der Blitz zerschmettert sie, und schmilzt die darin befindlichen Batzen zu einer sehr dünnen Flüssigkeit, die sich schnell zwischen den Pflastersteinen in die Erde sikkert.)

(Sämmtliches Publikum schreit aus einem Munde:)

O Himmel, o Hölle, welch' schrecklicher Fall!

(Die neun Musen in weißen, modischen Blousenkleidern, Myrrthenkränze in den Haaren, schweben heran und umringen Herrn Walter. Diesem sieht man keine Verwunderung an; vielmehr scheint er anzunehmen, daß alles natürlich zugehe und so kommen müsse; das Publikum aber weiß nicht, wie ihm geschieht. Auch erscheinen die drei Erzengel Michael, Gabriel und Raphael auf einer Lichtwolke, und drommeten Folgendes hinunter auf die erstaunte Volksmenge:)

Wir, von Gottes Gnaden, Erzengel, Gesandte,
Anführer der himmlischen Zebaoth,
Verkünden an Jedermann das Gebot,
Daß, obschon die Musen vom himmlischen Lande,
Sammt Zeus und ihrem Choragen Apoll
Vertrieben durch unsre zweischneidigen Schwerte,
Verjagt sind vom Tyrannisiren der Erde,
Was heut' sie beginnen, man billigen soll.
Gebührend und jauchzend sie aufzunehmen,
Dazu soll sich Jeder freiwillig bequemen,
Doch werden wir's Jedem nachdrücklich verwehren,
Sie eben so hoch als uns zu verehren.

Danach soll sich richten ein jegliches Glied,
Dran unsre erzenglische Meinung geschieht.

(Sie entschwinden aufwärts mit Posaunen und Drommetenschall, worein das Volk befohlnermaßen Jauchzen und Jubel mischt.)

Chor der Musen.

Wir kommen, wir kommen
Herunter geschwommen
Vom Helikon
Zu unserm Sohn!
Wir wollen ihn krönen,
Den Herold des Schönen
Mit Stern und mit Blume!
Nach oben
Zum Heiligthume
Der höchsten, der himmlischen Wonne,
Der ewigen, strahlenden Sonne
Hat er sich erhoben.
An unsrer Brust
Hat er gelegen;
Hat unsre Lust,

Hat unsern Segen,
Hat himmlische Funken,
Gesogen, Getrunken.
Er hat genossen
Von unserm Mahl.
Zu unserm Genossen,
Zu unserm Gemahl,
Mit endlosem Leben,
Woll'n wir ihn erheben!
Ihr Diener, Juchhei!
Den Altar herbei!

(Amoretten flattern herzu, tragend einen herrlich leuchtenden Altar. Apoll's Majestät strahlt auf durch die bloß taghelle Luft. Er hat über seine Insignien ein Priesterkleid geworfen. Auf seinen Wink tritt Herr Walter an den Altar. Die Musen drängen sich heran, um das Bündniß mit ihm durch Apollo bestätigen zu lassen; nur Klio bleibt ernst und in sich gekehrt zurück. Doch bemerkt es Niemand. Die acht Musen geben nach einander dem Bräutigam die Hände, und Apollo weiht ein jegliches Bündniß mit den Worten:)

Es heiligt euren Bund
Mein priesterlicher Mund

Und giebt ihm Glanz und Segen
Von Rechts und meinetwegen.

Klio (für sich.)

Ich kann dem Manne mein Lieben nicht schenken;
Er scheint mir so windig, so leicht und so flach.
Ihm droht die Schande, Verderben und Schmach.
Drum muß ich's den Schwestern sehr ernstlich verdenken,
Daß sie sich geschnürt mit asbestenem Band
An leicht bewegliche, menschliche Hand.

Hymen (zündet vor lauter Freude mit seiner Fackel einige nahestehende Häuser an und singt:)

Mein Hochzeitlicht
Es leuchtet nicht
Bei solchem Jubiliren.
Wo Götter und Menschen sich einen,
Da muß es wohl freudiger scheinen;
Muß größren Glanz man verspüren.

(Außer dem Publikum wundert sich über Alles, was vorgeht, keine menschliche Seele.)

Schlußgesang der Musen.

Der Bund ist geweiht, der den Liebling er=
hebt
Hinauf, wo alles Unsterbliche lebt.
Ihn soll nicht erschüttern die feindlichste List,
So lang er treu eigen uns Gattinnen ist.
Doch wird er fremde Altäre sich suchen,
Dann müssen wir streng den Treulosen ver=
fluchen;
Dann wenden wir von ihm das Angesicht;
Der Ruhm und die Segnungen bleiben ihm
nicht!

(Rückwärts, die Glanzgesichter auf Herrn Walter gerichtet, verschwinden sie hinter entgegenschwimmenden Wolken, singend herrlich harmonische Lieder, deren Melodie man hört, den Text aber nicht verstehen kann. Die von Westwinden herunter getragenen Akkorde verhallen je mehr und mehr. Um das Haupt des Herrn Walter ist ein Heiligenschein gegossen, so ausgezeichnet, wie ihn noch nie ein römischer Kanonisationsprozeß um die Schläfe eines frommen Flagellanten oder begeisterten Ketzerkreuzritters gewebt hat.

Jetzt endlich wagt die erstaunte, gaffende Menge sich um= und anzuschauen. Zwar kann sie noch nicht zu

Worte, wohl aber zum Laute „A“ kommen, der zu gleicher Zeit allen Lippen enttönt.)

Herr Walter (mit hohem Pathos deklamirend.)

Ha! welcher Moment! Mich erhöhte, mich rächte
Die Gunst und die Rache der himmlischen Mächte.
Jetzt wird es kein Bösewicht wiederum wagen,
Mir diebischer Weise den Sold abzujagen,
Der spärlich nur meine Verdienste vergilt;
Mein irdisch Begehren nothdürftig nur stillt.
Jetzt bin ich ein Stern von der größesten Größe
Und strahl' auf euch meinen herrlichsten Glanz,
Gleich dem mich umleuchtenden Strahlenkranz;
Jetzt schau' ich es heller, das Gut' und das Böse.
Erschlossen ist mir der Vorsehung Geheimniß!

(Beelzebub, in der Gestalt eines Lichtgenius, naht sich schwebend Herrn Walter und zischelt ihm etwas in's Ohr, was aber selbst die zunächst stehenden nicht vernehmen können.)

So will ich denn muthig und ohne Versäumniß

Ein Werk beginnen mit kräftigem Geist,
Was ewigen Lorbeer und Ruhm mir verheißt.
Es wird sich wohl Niemand verwundern und kränken
Und mir es unziemlicher Maßen verdenken, —
Was ich schon im Voraus ungnädig vermerke, —
Daß ich nicht geruhe, zurück zu gehn
Zu meinem vor kurzem geschlossenen Werke;
Ihr sollt ja das Größ're, das Schönere sehn!
Auch jenes war herrlich und hat euch begeistert,
Doch höherer Sinn hat jetzt mich bemeistert;
Der darf nicht verrauchen, nicht spurlos entfliehn;
Denn glänzende Wunder bewirk ich durch ihn!
Auch muß ich zu dem, was der Dieb mir genommen,
Doch wieder auf rechtliche Weise kommen;
Dazu soll mir Kaiser Napoleon frommen.

Einige (die sich verwundern.)

Der war ja den Britten eben nicht grün
Und suchte mehr, ihnen ihr Gold zu entziehn,

Als freundlich zu helfen mit Münzen und Blut!
Was könnt' er auch thun, der im Grabe jetzt ruht?

Herr Walter.

Er hat gelebt ein bewegtes Leben,
Er hat geträumet von Weltenregierung.
Doch ward ihm durch weisere, himmlische Führung
Das, was er verdiente, auch wirklich gegeben:
Ein trockenes Plätzchen im fluthenden Meer;
Da ruht er, ein Held, der mit einem Heer
Einst Welt und Brittannia feindlich bedroht;
Da ruht er, ist Erd', ist Staub, ist Koth!
Für solch ein Leben, auf Lumpen gemalt,
Wohl jeder gedoppelte Batzen mir zahlt.

Viele Stimmen aus dem Publikum.

Juchhei! Was Himmlisches! Ach, noch mehr,
Was Königlich's wird er uns zeigen!

Aufzaubern vergangene Zeiten wird er,
Verschwundene Horen, anmuthig und blutig,
Erschrecklich und lieblich, erhaben und hehr,
Beginnen von Neuem den Reigen.

Ein Kombinationsprophet.

Er wird die Geschichte des Kaisers, — vermuth' ich, —
Recht derb mit romantischem Pfeffer würzen,
Um uns recht behaglich die Zeit zu verkürzen.
So dreißig Jährchen in drei bis vier Stunden
Noch einmal zu schau'n und noch dreimal so schön,
Als wir sie einst sahen vorüber geh'n;
Bei Schlachten zu weilen und nichts von Wunden,
Von Mörsern und Schwertern nichts fürchten zu müssen,
Gehört nun einmal zu meinen Genüssen.

Das neugierige Kammerkätzchen.

Ach! 's wird gewiß ein recht langer Roman,
An dem man sein Geld doch absehen kann.

Das burschikose Kraftgenie.

Ich freu mich vor Allem — ehrlich gesagt —
Auf Lützow's wilde, verwegene Jagd.
Mit ihr hat der Freiheitsmorgen getagt.
Sie schlug mit deutschen und nervigen Fäusten
Den erztyrannischen Kaiser am meisten.
Sie zeigte, was Deutschland vermöge zu leisten
Mit deutscher Kraft, mit deutschem Muth.
Sie labte sich am Frankenblut.
Die Lützower waren die deutschen Bader,
Sie ließen dem Franzmann mit Schwertern zur Ader.
Napoleon war ein Tiger bloß,
Aber die Lützower Krieger und groß!
Und hätten sie ihm zur Seite gestritten,
Er wäre wohl nimmer vom Throne geglitten.
Drum schrei' ich's laut mit deutschem Muth,
Wo Deutsche deutsch sind, geht es gut.

Gelehrter.

Ich glaube, er schafft ein gehaltvolles Bild,
Was spät als authentische Quelle noch gilt.

Offizier.

Ich hege besonders ein hohes Erwarten
Auf die Bärmützen der fränkischen Garden.
Ein schönes Volk war die Garde du Corps;
Nur ekelhaft war es, — sie rückte stets vor!

Betschwester.

Da seh' ich doch endlich einmal Offizier-
chen
Aus Frankreich; das waren so liebe Thier-
chen,
So freundliche, artige, schmeichelnde Herrn;
Im Kriege, da pflegt ich die Leutchen so gern!
Nun freilich, derseit mir das Licht aufgegan-
gen,
Da darf ich nicht mehr der Weltlust anhan-
gen.

Herr Walter (hat seinen Guckkästen auf den Rücken genommen.)

Empfehle mich Euch zu geneigtem Andenken
Und bitte mir Euren Besuch
Und gütigen Zuspruch
Des Nachmittags wieder zu schenken.

(Er verneigt sich mit Künstlerstolz und trägt seinen Guckkasten fort.)

(Das Volk klatscht unmäßig. Dann verläuft es sich schnell. Zuletzt sieht man bloß noch Blinde und Lahme. Als auch diese weggeschlichen sind, ist der Marktplatz völlig leer und

der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

(Der Marktplatz ist schon von Menschen vollgepfropft, die mit Sehnsucht der Dinge harren, die da kommen sollen.)

Ein geschäftiger Müßiggänger.

Zwei Stunden schon steh' ich; — bald wird mir's zu lang.
Ich habe noch einen nothwendigen Gang;
Auch sind mir die Beine fast eingeschlafen. —
Wenn ich den ersehnten Historiographen
Nur seit zwei Minuten sähe dort stehn,
Da wäre doch Hoffnung, und Hoffnung ist schön.

Ein fleißiger Privatgelehrter.

Mein Lieber, wer wird die Geduld gleich verlieren.
Was gut ist, will Weile. Das werden Sie spüren

An dem, was der preisliche Walter wird zeigen;
Drum hängt mir der Himmel voll lustiger
Geigen.

Ein Prediger.

O selig sind die Langmüthigen,
Sie werden einst glorreich zum Himmel eingehn.

Ein Student.

Ließ' uns der Professor so lange Mal sitzen,
Wir griffen wohl kecklich nach Mappen und
Mützen,
Und läsen uns selbst ein Kollegium;
Wir drehten, heißt das, in der Kneipe Eins um.
(Von Einigen wird gepocht, von Andern Ruhe verlangt.)

Ein eifriger Journalleser.

Oft ist man wahrhaftig von Dummheit be-
sessen,
Ich hätte die Schnellpost nicht sollen vergessen,
Das ist ein auf Witze geschnitt'nes Journal,
Ein wahrer lit'rarischer Fliegenbaal;

(Zwar ficht es auch öfters nur gegen die Mük-
ken;)
Da könnt' ich die Zeit mir mit Witzen aus-
spicken.

(Es entsteht großes Geräusch und man schreit:)

Er kömmt, er kömmt, er kömmt um die Ecke;
Sogleich ist er da auf dem alten Flecke.

(Herr Walter trägt seinen Guckkasten und setzt ihn ab. Eine Menge Schüler folgen ihm, bepackt mit Papieren, wahrscheinlich Kopien der Originalgemälde des Meisters.)

Herr Walter.

Ich hab' euch ein Wenig zwar warten ge-
lassen;
Allein ich mußte mich sammeln und fassen
Zum Werke, das Arbeit erfordert und Kunst. —
Mit himmlischer Mächte holdfreundlicher Gunst
Ist mir das Gemälde recht glücklich gelungen;
Drum kann es nicht fehlen an Huldigungen.

(Kleine Pause, in welcher er dergleichen zu erwarten scheint.)

Mein kräftiger Geist hat sich aufgeschwungen

Zur ewigen Werkstatt der Völkerschicksale.
Noch pipten dort Küchlein im Zwange der
Schale.
Ich habe das Höchste des Lebens errungen
Und frei geschaut durch der Zukunft Flor,
Geöffnet, gesprengt ihr eisernes Thor!
Drum dehnt sich mit Glanz der Vergangen-
heit Spiegel
Wie sonniges Feld vor meinem Blick.
Gelös't sind all' die hermetischen Siegel,
Zurückgeschoben die hindernden Riegel
Durch mein Geschick und durch mein Glück.
Mein Werk wird, — so werden's Annalen euch
lehren,
Die Zahl der Sterne um Einen vermehren.

(Das Volk ist ganz entzückt, und wie be- und verrückt.
Es schreit aus vollem Halse unisono:)

Ein Lebehoch dem großen Mann,
Der solche Wunder leisten kann!

(Tusch.)

Ein zweites Lebehoch dem Geist,
Den Ewigkeit unsterblich preist!

(zweimaliger Tusch.)

Ein drittes ihm, der ohne Neid
Herrn Bonaparten seinen Namen leiht
Und so erst für die Ewigkeit,
Für die Unsterblichkeit ihn weiht!

(dreimaliger Tusch, bis der Athem ausgeht.)

Herr Walter (nickt einige Mal mit dem Kopfe.)

Ich brauchte verschiedene wichtige Sachen,
Um meinen Maltopf historisch zu machen.
Erst fing ich französische Freigeister ein;
Dann hackt' ich den Voltair' und Rousseau klein,
Versetzt es mit Frankreichs Staatsbanquerott,
Mit Armuth, mit Druck und der schweren Noth;
Auch nahm ich des Ludwigs wackelnde Kron',
Ergriff dann die stachlichte Revolution
Mit nur zwei Händen an allen vier Zipfeln,
Mit Freiheitsmützen auf Birkenwipfeln,
Mit rechtlosen Richtern, mit treulosen Dienern
Des Staats, mit unzähligen Jacobinern,
Mit Sanscuulotten, mit Royalisten,
Mit Exjesuiten und mit Exchristen,

Mit Robespieren und andern Bluthunden;
Nur das schon veraltete Christenthum
War nirgends zu finden, das blieb verschwunden.
Zwar guckt' ich mit suchenden Blicken mich um;
Ich sah in die Kirche zu unsrer Frauen
Und konnte darin nur ein Frauensbild schauen,
Mit welchem die Heidnischen Unzucht trieben,
Weßhalb auch dem Tempel sein Nam'
ist geblieben.
Blutrünst'ge Gesichter, todgrinzende Mienen
Und einige hundert von Guillotinen;
Unmenschliche Marter und menschlicher Schmerz;
Ein großes versteinertes Menschenherz;
Halbmenschen und Tiger in buntem Gewirre,
Bluttriefende Straßen und Schaf' in der Irre:
Mit Allen füllt' ich den Farbentopf
Und setzte darauf, als 'nen tüchtigen Pfropf,
Den Franzen-Kaiser Napoleon.
— Ich setze voraus, ihr kennet ihn schon. —
Dann mischt' ich, daß etwas doch christlich drin sei,
So Manches von biblischen Sprüchen zum Brei.

Daß nun das Gemisch sich besser verbinde,
Macht' ich ein Dekokt von 'nem Quentlein
Sünde,
Von einem hellleuchtenden Sonnenstrahl
Und meiner rektificirten Moral,
Und goß genau, mit sorgfältiger Mühe,
Zum dicken Brei die gewonnene Brühe.

Das war's **Misceatur**. Wir kommen zum **Detur**;
Zuletzt ergiebt sich von selbst das **Signetur**.

Ein Apotheker.

Das **Detur** will sagen: ihr Leute heran!
Der Kasten ist offen; das Stücklein geht an!

Herr Walter (Augen und Hände gen Himmel gerichtet.)

Erhabne Klio, holde Gattin, schwebe
Mit deinem Strahlenkranz zu mir herab;
Daß ganz mein Geist zum Himmel sich erhebe,
Der mir den Drang, zu ihm zu streben, gab,

So daß ich selbst das Höchste kühn erstrebe;
Es grünt in meiner Hand der dürre Stab.
O gieb, mein Weib, dem Werke dein Gedeihen!
Dann werden dich Aeonen benedeien.

(Man hört ein Brausen, gleich einem an fernen Gebirgen dahin rollenden Donner. Zu gleicher Zeit verschwindet der Heiligenschein um Herrn Walters Haupt. Er scheint es nicht zu bemerken; denn er sieht sehr freundlich aus.

Er öffnet den Guckkasten und auf seinen Wink drängt sich die Volksmenge wüthend heran. Einige vorstehende Buchhändler sehen zuerst hinein und gestikuliren sehr lebhaft.)

Herr Walter.

Als Einleitung zu des Kaisers Leben
Hab' ich die Revolution gegeben;
Allein auch diese war vorzubereiten,
Und gehöriger Maßen einzuleiten.
Glaubt mir, gar wichtig ist jed' Einleitung
Für's Ganze die schicklichste Vorandeutung.
Man rückt sich in ihr ein Standpünktchen fest,
Von dem man das Ganze beschauen läßt.

Mit ihr kann man Manches beliebig verlängen
Und Andres nach Willkür verkürzen, verengen.
Man leitet durch sie, als einen Kanal,
Tiraden hinein und feine Moral;
Man schmücket sie aus mit blühenden Phrasen,
Und stempelt durch sie die Tiger zu Hasen.
Kurzum, die Geschichte und ihre Gestalt
Bekömmt man durch sie recht in seine Gewalt.

Ein recensirender Schnelleser.

Ich gesteh' es offen, die Einleitungen
Hab' ich ein jedes Mal keck übersprungen,
Und bin ich nur erst mit dem Ganzen hinaus,
Dann schneid' ich mir leicht auch die Einleitung d'raus.

Der personificirte Köhlerglaube.

Doch eine, geschnitzelt von solch' einem Herrn,
Wie unser Herr Walter, hat Jedermann gern.

(Die Buchhändler, die, seit sie in den Guckkasten sahen, ihr Entzücken auf alle nur erdenkliche Weise äußerten, rufen jetzt:)

O! himmlisch, O! göttlich. Wie englisch und
künstlich!
Erhaben, erschrecklich, vernünftig, nicht dünstlich!
Feinlieblich und ernstlich, sanftrauschend und
scherzig!
Ergreifend und rührend; zum Lachen und her-
zig!
Fromm, sinnig, andächtig, muthwillig, naiv!
Poetisch, prosaisch, moralisch und tief!
Hinreißend und schauerlich, wild und roman-
tisch!
Wie lieblich, gefühlvoll! wie mild und bacchan-
tisch!
Nur Er konnt' erschaffen dieß Original,
Nur Er, — das Haupt in dem Künstlersaal!
O! dürften wir stets vor dem Bildnisse steh'n,
In welchem wir seh'n eine Sonn' aufgeh'n
Die leuchten wird golden in jedem Museum;
Drum singet ihr Völker ein schallend Te
Deum.

(Man singt es wirklich.)

Mehrere Stimmen.

Macht Platz! Auch wir wollen schauen, ihr Herren,
Drum sollt ihr nicht länger den Zutritt versperren!

(Die Buchhändler gehorchen. Der Guckkasten ist frei. Man drängt sich hinzu und wirft Geld über Geld in die dabei stehende Kasse.)

Herr Walter.

Nur ja nicht zu hastig, nur hübsch gemäßigt;
Es wird auch nicht Einer versäumt, vernachlässigt!
Ihr schauet es Alle; nur habet Geduld!
Wenn Unglück geschäh', euch bliebe die Schuld.

Einer, der nichts sieht.

Was siehst du denn, Gottlieb?

Gottlieb.

Ich sehe mit Schrecken
Ein tolles Gemisch von Schergen und Gecken.

'S geht Alles, wie Rüb' und Kraut durcheinander;
Mit Göthe: wie Mäusedreck und Koriander;
Paris sieht aus wie ein Blutocean.
Es kräht auf Palästen der rothe Hahn. —
Ich bin zwar ungern der erste Tadler, —
Auf's Haar gleicht das Bild den Buden der Nadler.

Das neugierige Kammerkätzchen.

(das hineinsieht.)

Mein Gott! ich dacht', es wär' ein Roman,
Und glaubte, er würde die Liebesgeschichten
Vom Kaiser Napoleon schmackhaft berichten,
Uns zeigen, wie feurig er tändelt und liebt,
Uns malen, wie kräftige Schmätze er giebt.
Denn ehrlich gestanden, gern möcht' ich es wissen,
Wie König' und Kaiser die Mädchen küssen.
Doch schauet mein Auge, — ich kann es kaum glauben,
Kann mir die Täuschung, die süße, nicht rauben, —

Nur Blut, nur Blut — und immer nur Blut!
Hilf Himmel, es wird mir ganz schwächlich zu Muth!
Ach, hätt' ich doch meine zwei Batzen behalten!
Jetzt fasset die Ohnmacht mich Arme mit kalten — —

(Sie kann die Periode nicht enden, sondern sinkt ohnmächtig zur Erde. Ein junger Flammenkopf hebt sie auf, schließt sie in seine Arme und stellt Belebungsversuche an.)

Herr Walter.

Da seht ihr ein Beispiel, welch' großer Effekt
In meinen gelung'nen Darstellungen steckt.

Ein Fleischer. (der hineinsieht.)

Ich bin doch ein Fleischer und schlachte selber
Alltäglich zwei Rinder und drei bis vier Kälber,
Drum muß ich's verstehn, daß die Fleischer im Stück
Nicht haben das ächte Fleischergeschick.

So morden und schlachten selbst Lehrjungen
nicht.
Das macht, weil's Herrn Walter an Einsicht
gebricht.
Er machte zu Fleischern erbärmliche Tröpfe,
Statt aufgeschloss'ner, geriebener Köpfe;
Verwandelte Männer und Weiber und Kinder
In blöckende Schöpf' und gemästete Rinder.
Er schuf die veraltete Schöpfung neu
Und fügte monströse Gestalten ihr bei.

Ein Ökonom. (der hineinsieht.)

Es wimmelt ja Alles von reißenden Thieren.
Theils gehen sie aufrecht und theils auf den
Vieren.
Hier hat sich der Wolf ein Schäflein genom-
men,
Dort läßt sich der Tiger ein Lämmlein bekom-
men;
Hier meckert ein Zicklein, vom Löwen geküßt,
Dort jammert ein Böcklein auf brennendem Mist;

Hier lauern stillschweigend, mit blutigem Seh-
nen,
Auf grasendes Wildpret grausame Hyänen;
Dort raubet ein Geier die Küchlein vom Klee
Und Hunde zerfleischen ein flüchtiges Reh.
Hier lagern sich Füchse im grasigen Rasen
Und harren auf jugendlich-sorglose Hasen.
Selbst Hinze, der Kater, schleicht still um das
Haus;
Schon schmeckt ihm im Geiste die zappelnde
Maus.
Auch weben sich Netze die künstlichen Spinnen;
Drin fängt sich die Fliege und kann nicht ent-
rinnen.
Kurzum, — sei es Wahrheit, sei es Magie, —
Man wähnt sich in Aken's Menagerie.

Pietist. (der hineinsieht.)

Die heilige Schrift führt Gold zwar im
Munde;
Doch paßt sie mit nichten für Tiger und Hunde.

Auch ist ein Guckkasten kein schicklicher Ort
Für des heiligen Gottes hochheiliges Wort.
Ich schaue mit Schauder viel biblische Sprüche,
Sie dünken mich Blasphemieen und Flüche.

Herr Walter.

(der sich den Fall gar nicht denken kann, daß etwas von ihm mißfallen könne.)

Was tobet ihr Heiden und redet so viel
Vergebliches ohne Verstand und Gefühl?
Ihr schauet wahrscheinlich durch trübe Gläser,
Von deutschen und fränkischen Stümpern geschliffen.
Die englischen, glaubt mir, sind wahrlich viel besser.
Verzeiht, ich hab' in der Eil mich vergriffen,
Statt englischer, deutsche nur eingesetzt;
Erlaubt mir, die Schart' ist sogleich ausgewetzt.

(Er will die Gläser aus dem Guckkasten nehmen und andere dafür einsetzen.)

Viele Stimmen.

Mit nichten, Herr Walter, so wetten wir nicht!
Wir wollen nur deutsches und fränkisches Licht!
Und können das brittische Kakerlaken
Nicht leiden, so hat das Ding einen Haken.
Mit nichten, Herr Walter, daraus wird nichts!
Wir hassen das Dunkel des englischen Lichts!

Herr Walter.

(ärgert und erzürnt sich gewaltig.)

Ihr Schwächlinge könnet den Glanz nicht begreifen!
Ihr wollet die Sonne mit Finsterniß streifen
Und seht durch beräucherte Fenster hinein,
Drum könnt ihr nicht schauen den strahlenden Schein.
Ihr Thoren, wie seid ihr mit Blindheit geschlagen!
Doch harrt nur, bald wird es euch herrlich tagen;

Denn eben erscheinet die Kaisergestalt
Und giebt dem Guckkasten von Neuem Gehalt.

Ein alter französischer General.

(der in den Guckkasten sieht.)

Potz Blitz, da schlage der Donner hinein!
Das soll der Kaiser Napoleon seyn?
Ein höckrigtes, schiefes, verschrobenes Wesen
Ist doch der Napoleon nimmer gewesen.
Er war gar ein großer, erhabener Held,
Verstand zu beherrschen die ganze Welt,
War größer als alle Engländer zusammen
Und hier ist er kleiner, — Gott soll mich ver=
dammen!
Ist kleiner gemalt, als die englischen Memmen,
Die wie sumpfiges Wasser das Land über=
schwemmen.
Das konnte nur brittischer Hochmuth erfinden;
Der stempelt Großthaten zu Lastern und Sünden.
Der nennt nichts groß, was nicht englisch heißt;
Der tadelt, was hoch die Geschichte preist.

Mir war es vergönnt, dem Gewalt'gen zu die-
nen;
Ich weiß sie auswendig, die theueren Mienen.
Noch schau' ich lebendig sein Heldengesicht.
Wohl könnt' ich es malen, doch wag' ich es
nicht.
Ein einziger Fehlstrich schon kann es verhunzen.

Herr Walter. (zieht heimlich aus seinem Gewand einen Ochsenziemer hervor und schlägt unbarmherzig los auf den alten französischen General, dem der Angriff so unvermuthet kömmt, daß er, wie versteinert, die Schläge geduldig erträgt.)

Das nimm, du Franzos, für dein Quacken
und Grunzen!
Ich weiß nur zu gut, wo der Knoten sitzt.
Der Herr Franzose hat Angstschweiß geschwitzt,
Ich möchte die heillosen, schändlichen Thaten,
Wodurch er den Kaiser erwürgte, verrathen.
Das Volk soll sie hören aus meinem Mund.
Er log den kränkelnden Kaiser gesund;
Gab an, er habe viel Geld in dem Beutel
Und unser Gewahrsam sei nichtig und eitel.

Ihm könnte der Kaiser sich spielend entziehn,
Wenn er sich, als Kaiser, nicht schämte zu fliehn.
Wir meinten, die Freiheit sei stärker, als Scham
Und Flucht verpfusche den ganzen Kram;
Sie präge von Neuem Verwüstungsspuren
Auf friedliche Länder, auf Saaten und Fluren.
Drum heischte die Pflicht und unser Gewissen
In festere Ketten den Kaiser zu schließen,
Wodurch er so zeitig hat sterben müssen.
Daran ist das fränkische Großmaul Schuld. —

Der alte französische General.

(entreißt Herrn Walter den Ochsenziemer und beginnt ihn damit zu züchtigen.)

Jetzt risse dem Cyniker selbst die Geduld!
Für Sünden, vom grausamen England begangen,
Soll ich nicht verschuldete Strafen empfangen?
Ich, der's mit dem Kaiser so ehrlich gemeint?
Sein treuster Diener? sein redlichster Freund?
Um Englands Verirrungen preislich zu loben,
Hat die schottische Spinn' ein Gewebe gewoben,

Von List und von Bosheit, von Lug und von Trug,
Um schuldlose Fliegen darin zu fangen; —
Ha, wahrlich, ein sauberer, bezeichnender Zug,
Und werth, auf des Schotten Grabhügel zu
prangen!
Bald rächet mich Klio, die Feindin der Nacht,
Die Freundin der Wahrheit, mit siegender Macht.
(ruhig und stolz.)
Sie decket den Helden mit glänzenden Schwingen.
Du haschtest nach seiner geheiligten Hand,
An sie dich anklammernd, wolltest du dringen
Unsterblichkeitslechzend zum himmlischen Land.
Du hast ihn mit englischer Elle gemessen,
Gewogen mit bürgerlich kleinem Gewicht.
Bald wird die Welt dein Gemälde vergessen,
Doch ihn, den schwer zu malenden, nicht!

Herr Walter (dem seine Wuth die Stimme versagt, so daß er nur zu lispeln vermag.)

Bin außer mir! Nein! — So ein frän-
kischer Prahler!
Er spielt mir ja mit wie 'nem Gurkenmaler,

Und bin doch das Haupt in der Künstlerwelt.

(nimmt gegen das Publikum einen Anlauf mit der Stimme.)

Verehrer, Verehrte, hier, nehmet das Geld;
Nehmt freie Billette für meinen Guckkasten!
Zermalmt ihn zu Brei, den frechen Phantasten!

(er wirft Geld und Freibillette unter das Volk. Großes Geschrei des Publikums, das von Pfeifen und Pochen begleitet ist.)

Wir mögen nicht helfen, wir sind nicht Narren;
Wir lassen im Koth den zerbrochenen Karren.

Herr Walter.

So borge der Himmel mir seine Gewitter!
So schicke die Hölle mir rettende Ritter!

(Drei heftige Donnerschläge.)

Chor unsichtbarer Geister.

O, wehe, wehe, wehe!
Der Stachel sticht!
Dein Glück zerbricht!
Wir retten nicht!
Wir rächen
Verbrechen!

Stilltrauernd fleucht,
Auf ewig weicht
Dein Genius
Zum Tartarus.
Die Kette sprang,
Die dich umschlang;
Die Gattinnen verlassen
Den Gatten, den sie hassen.
O, wehe, wehe!

Echo.

Wehe!

Klio. (erscheint in den Wolken; ein Lichtmeer strömt von ihr aus.)

Du riefst mich, Mann, im stolzen Wahn,
Beschworst mich, zu erscheinen;
Die du gefordert siehst du nahn;
Doch wird sie's anders meinen.
Dein kecker Ruf war ein Verbrechen;
Drum folg' ich ihm, um dieß zu rächen.

Am fremden Altar stand'st du heut,
Warst untreu deinen Göttern.
Das hat dem Fluche dich geweiht,
Und der wird dich zerschmettern.
Den Gattinnen, die dich erkoren,
Hast du, Vermessener, abgeschworen.

Herr Walter.

O! hört es, wie Götter ungöttlich handeln,
Sich überhannsweilen proteisch verwandeln.
Mein eignes Weib verwundet mich schwer
Und weihet mich treulos dem Furienheer.

Klio. (stolz.)

Ha! — Ich dein Weib? — Verwegner
Thor!
Du willst dein Weib mich schelten?
Das logen dir die Teufel vor,
Als sie dir Netze stellten.
Da sich die Schwestern dir verbanden,
Hab' ich vom Altar fern gestanden.

Doch du, in blinder Eitelkeit,
Hast dich nicht umgeschauet.
Apollo hat dich nicht geweiht,
Mich dir nicht angetrauet.
Du paßtest nicht mit deinem platten
Und seichten Geist zu meinem Gatten.

Mein Reich ist Wahrheit, Licht und Kraft,
Gerechtigkeit und Tiefe.
Wer nichts, als bunte Träume schafft
Auf wildem Hippogryphe,
Nicht Wahrheit wahr kann wiedergeben,
Wird Klio's Kronen nie erstreben.

Entschwunden ist dein Genius;
Der Dämon hat gesieget,
Und Rache folgt ihm auf dem Fuß,
Der sich dein Nacken schmieget.
Ihr Höllengeister fliegt herbei!
Der stolze Mensch ist vogelfrei.

(verschwindet.)

(Ein großes Gesumme und Gebrumme wird gehört. Eine Legion Sprüh = und Recensirteufelchen, angeführt von Beelzebub aus Haufs Memoiren, von dem löschpapier=

nen und dem hinkenden Teufel, kommen mit schrecklichem Gepolter angesaust und lassen eine Anzahl türkischer und kritischer Brandraketen auf Herrn Walter los. Dieser Knalleffekt macht auf das Publikum gewaltigen Eindruck, der sich ausdrückt durch allgemeines Händeklatschen und wieherndes Gelächter.)

Herr Walter. (will gegen ein solches Verfahren protestiren, worauf man aber nicht achtet.)

Ihr Teufel, ihr thut mir gewaltiges Unrecht!

Chor der Sprüh- und Recensirteufelchen.

Wir thun recht!
(Sie gehn ihm immer näher auf den Leib.)

Herr Walter.

Ich bin euch, mein Recht zu beweisen, erbötig.

Chor der Sprüh- und Recensirteufelchen.

Nicht nöthig!

Herr Walter.

O, stellt nur die Qual zwei Minuten noch
ein!

Chor der Sprüh- und Recensirteu-
felchen.

Nein! Nein!

(Eine Batterie tübingischer und französischer Vierundsechzigpfünder wird aufgefahren. Der Oberkanonier reißt aus dem Novemberheft des Morgenblatts die Literaturblätter entzwei, ballt sie zusammen und verbraucht sie zu Kanonenpfröpfen. Mörderliche Flammen sprühen die geschwätzigen Feuerschlünde. Herr Walter weiß sich nicht zu retten und zu helfen und sucht durch geschickte Wendungen des Körpers den Schüssen auszuweichen. Das Volk nimmt lebhaften Antheil am Angriff und unterstützt ihn durch Geschrei und Steinwürfe. Die Sprüh- und Recensirteufelchen schließen Herrn Walter immer enger ein.)

Clauren.

(dem ein Stück von einem Kanonenpfropf in das Auge fliegt. Wischt sich die Augen.)

Er doppelter Grobian, er! — Potz Blitz,
Sei er doch vorsichtig mit seinem Geschütz!

Er sollte doch wenigstens so viel sehen,
Daß hier vernünftige Leute stehen!

Schicaneder (dem es eben so geht.)

Sie müssen sich trösten, mein Lieber, mit mir!
Wir chicaniren ihn wieder dafür.

(Das Geschrei des Volks, der tübingische und französische Kanonendonner, das krächzende Uhui, der Sprüh- und Recensirteufelchen, das Zischen ihrer Brandraketen wird immer toller und toller. Den mikrokosmopolitischen Marktplatz scheint ein Erdbeben zu erschüttern.)

Herr Walter.

(dem Fieberfrost und Todesschauer durch sein Gebein rieselt.)

Ich kann sie nicht tragen, die schrecklichen Lasten!
O, rette du mich, geliebter Guckkasten!

(Er reißt die große Thüre seines Guckkastens auf, und flüchtet sich hinein. Einige weinen. Die meisten lachen. Man hört den Tumult noch eine Weile fort toben, als der Vorhang schon gefallen ist.)

Epilog.

Napoleon's Geist.

(fährt aus dem Soufleurkasten.)

Besiegt, besiegt ist der Widersacher!
Zwar war es ein bloßer Romanenmacher,
Der nur mit dem Gänsekiel kommandirte,
Nur feige Lettern ins Feuer führte;
Doch mit ihm stritt die geblendete Welt.
Von ihr geschützt nur hält sich ein Held;
Von ihr nur empfängt er die Lorbeerreiser.
Ich wäre wohl selbst noch französischer Kaiser,
Wär' sie mir, gleich diesem schottischen Mann,
Gewogen gewesen und zugethan.
Allein mit Preußen und Reußen und Britten
Hab' ich, wie ein Alexander, gestritten —
Und war doch viel mehr der Erde Gott,
Als dieser Romane schreibende Scott,
Dem, eh' er mit mir den Todeskampf wagte,
Kein Mäuschen am kleinen Finger nagte.

Allein, wer bändigt des Menschen Verlangen?
Wär' ich nicht im Taumel nach Moskau gegangen,
So wären wir Beid' am Brete geblieben;
Herr Walter hätte mich nicht beschrieben.
O! Keiner hat solche gewaltige Kraft,
Den nicht besiegte die Leidenschaft.
Ein Jeder gräbt sich sein eigenes Grab,
Und hat er es fertig, — dann tritt er ab.
Mich stürzte die Herrschsucht; Herrn Walter das Streben,
Im Glanzhain der Klio unsterblich zu leben.
Das wäre mit nichten sein glänzendstes Glück;
Er träfe mich dort, und ich bräch' ihm's Genick.
Hochmüthig zerbrach das Weltall der Britte
Und baut' es von Neuem mit englischem Kitte.
Er wollte mich wägen. Ich ward ihm zu schwer.
Da stürzte der Schwächling und quetschte sich sehr.
Mit todten Leuen selbst ist nicht gut scherzen.
Es schaffen erkaltete Heldenherzen
Großthaten und Himmelsbegeisterung;
Denn Großes bleibt immergrünend und jung.

Es wirket lebendig durch Ewigkeiten
Und ist ein Probirstein für kommende Zeiten.
Der, welcher das Große, das Edle wohl kennet,
Doch nicht, wie es ziemet, dafür entbrennet,
Wohl gar es mit faulen Äpfeln beschmeißt,
Der sündigt wider den heiligen Geist;
Der hat die Unsterblichkeitsweihe verscherzet.
Die Nacht ist verflucht, die das Strahlende
schwärzet.
Schlecht hat mir Herr Walter mitgespielt.
Gern hätt' ich an ihm mein Müthchen gekühlt;
Doch war mit Geschütz ihm nicht beizukommen;
— Auch sind mir — leider — die Lunten ver-
glommen; —
So hab ich denn keck die Feder genommen
Und zum Ergötzen der Oberwelt
Im Hades dieß Stücklein zusammengestellt.
Es soll mich freuen, wenn's euch gefällt!
(Er macht drei anständige Verbeugungen, schneidet sieben freundliche Gesichter und fährt ab in den Soufleurkasten.)

Wirkliches Ende.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

In allen Buchhandlungen ist vorräthig:

Wien wie es ist.

Fortsetzung der Sitten und Charaktergemälde von London und Madrid. Aus dem Französischen übersetzt von Forstmann. brosch. 1 Thlr.

Schilderung von Spanien.

In Briefen von Joseph Pechio an Lady J. O. Aus dem Italienischen übersetzt. 8 Gr.

Die Übervölkerung in Krähwinkel,

oder Leben u. Tod des Doktor Fuselgrimm. Eine Posse in zwei Akten von Hold, Erbh. zu Narrenhold. brosch. 6 Gr.

Spanische Gallerie,

oder biographische Nachrichten von allen berühmten Männern, die sich auf der Halbinsel während des Unabhängigkeitskrieges, oder seit der Revolution von 1820 ausgezeichnet haben. Aus dem Franz. übersetzt, brosch. 16 Gr.

Klatschrosen und Stechpalmen.

Rechts und links gefunden oder gestohlen. Für Lacher und lustige Leute gesammelt und herausgegeben von Gottlob Wohlgemuth. 2 Hefte. brosch. Jedes Heft 8 Gr.

Berlin wie es ist.

Fortsetzung der Sitten und Charaktergemälde von London, Madrid und Wien, von C. v. K......y, brosch. 1 Thlr.

Scherz und Ernst.

Sechs Erzählungen für meine Freundinnen. 20 Gr.

Vergißmeinnicht.

Eine Sammlung Erzählungen nach dem Englischen. Aus dem Forget me not für 1827 u. a. Frei übersetzt von Gustav Sellen. 2 Thle. 2 Thlr.

Dr. Eichmann

Dùbois und sein Neffe,

oder der Liebe Schicksal. 2 Thle. 2 Thlr. 12 Gr.

Madrid wie es ist,

oder Bemerkungen über die Sitten und Gebräuche der Spanier im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts. Aus dem Französischen frei übersetzt von G. Sellen. brosch. 1 Thlr. 8 Gr.

Das Echo,

oder Anekdoten, Erzählungen und charakteristische Züge aus der Vorzeit und Gegenwart. Herausgegeben von Sebaldo. 1 Heft. brosch. 12 Gr.

London wie es ist,

oder Gemälde und Sitten, Gebräuche und Charakterzüge der Engländer; Anekdoten und Bemerkungen, diese Nation und ihre Regierung betreffend. Frei übersetzt von M—r. brosch. 1 Thlr.

Reuben Apsley

von Horatz Smith. Aus dem Englischen übersetzt von Gustav Sellen. 3 Thle. 4 Thlr.

7069.

Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sonntag, Karl Hermann Moritz,

Abenteuerliche Schicksale des schottischen Guckkastenmanns Eine Tragikomö
die in 2 Aufz. zum Ergötzen der Oberwelt verfaßt von Napoleon Bonaparte in
der Unterwelt und ans Licht befördert durch Harras Springer

Leipzig 1828

P.o.germ. 1408 nx
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10120569-4